

# Barbie trägt ihr Haar jetzt kurz Trostberger Z.

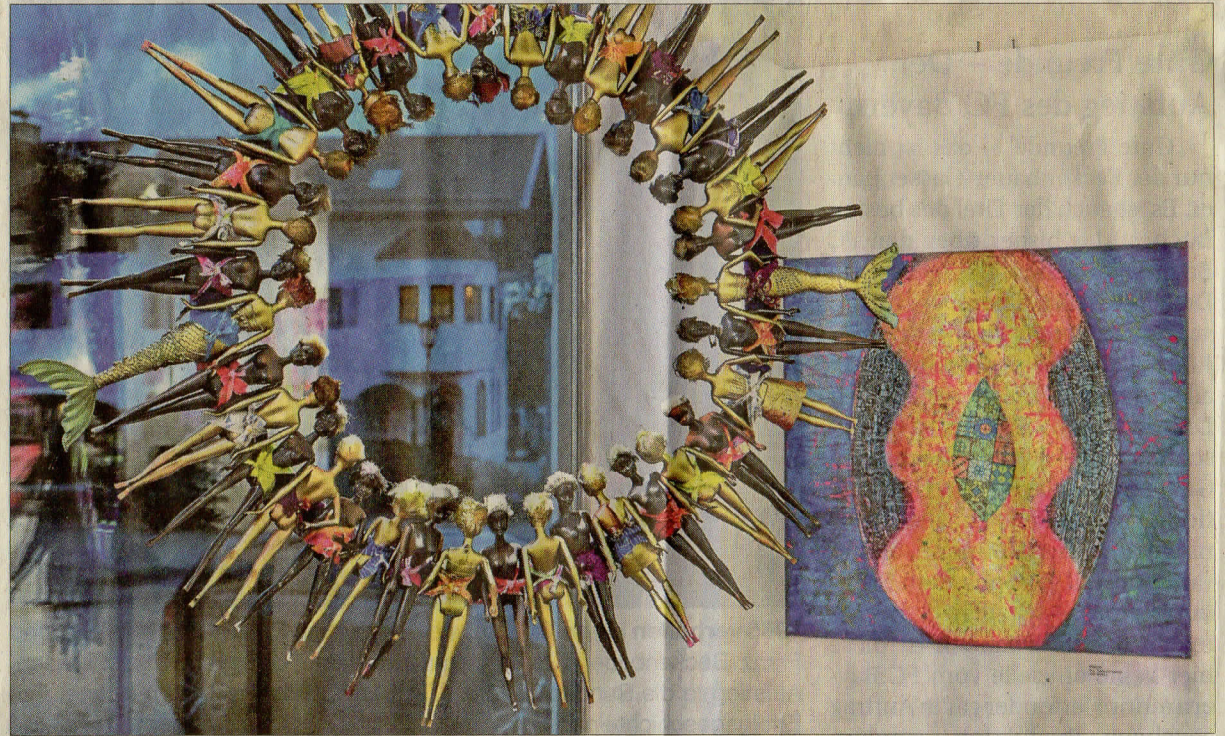
Aschauer Künstlerin Eva Dahn-Rubin stellt in der Galerie Marah Art in Bernau am Chiemsee

Panta rhei – alles fließt. Ein wenig an die Gedankenwelt des antiken Philosophen Heraklit erinnern die Werke der Künstlerin Eva Dahn-Rubin. „Bewegte Stille/Moving Silence“ ist der Titel ihrer Ausstellung und einer Reihe großformatiger Arbeiten, die in der Galerie Marah Art in Bernau am Chiemsee zu sehen sind. Neben Gemälden zeigt Dahn-Rubin auch Objektkunst und Installationen.

Intensive Regenfälle während ihrer Arbeit im Gewächshausatelier, die beständigen Regentropfen auf Glas, hätten sie zu der neuen Serie von Arbeiten inspiriert, erklärt die Aschauerin im Gespräch mit der Kulturredaktion unserer Zeitung. An rinnende Tropfen, die sich zu langen Spuren oder Fäden voll leuchtend pulsierender Farbe aus Tempera und Acryl nebeneinanderreihen, verdichten und mit Energie aufladen, erinnern die Arbeiten der „Moving Silence“-Reihe. Es fasziniert, wie die Rinnsale voll intensiver Farbkraft und Vitalität über das ganze Bild streichen und eine Art Ausschnitt aus dem unendlichen Fluss des Lebens spiegeln.

Andererseits greift Eva Dahn-Rubin beherzt mit Pinsel und Spatel in den geschichteten Malgrund mit seinen Farbschleiern ein und lässt so virtuos neue Wirbel, Linien, Spiralen, Formen und Farbfelder in „erstarrter Bewegung“ entstehen. Diese setzt sie gekonnt miteinander in Spannung. Miteinander mag man sich wie im Auge des Zyklons vorkommen, wo sich Ruhe und machtvolle Bewegungsenergie vereinen.

Nicht zuletzt mögen existentielle Erfahrungen der Corona-Zeit, die viele durchgemacht haben, die Kunst von Eva Dahn-Rubin zu



**Helle und dunkle Seiten von Erziehungsidealen** und überkommene Geschlechterrollen hinterfragt Eva Dahn-Rubin in ihrer Installation „Verbunden“. Dahinter an der Wand das Gemälde „Weiblich“ von 2018. – Foto: Effner

einer neuen Form von ausdrucksstarker Ungegenständlichkeit und Tiefe weiterentwickelt haben. Bisher waren ihre Arbeiten häufig inspiriert vom Primitivismus, von Action Painting, tribaler Kunst, Werken der Aborigines oder indigener Völker wie auch des Surrealismus. Sie lassen eine ganz eigene künstlerische Handschrift voller Geheimnisse erkennen, die nicht selten auch der Spannung der Geschlechter nachspürt. Dahn-Rubin nahm die Betrachter ihrer Werke bisher bereits gern in andere Realitäten und unbewusste Traumwelten mit.

Die Arbeiten in Bernau lassen gerade in ihrer Vielfalt eine neue Art von innerer künstlerischer Be-

freiung erkennen. Dies äußert sich auch in Installationen der Künstlerin. Ein archaischer „Altar“ ermahnt zur Betrachtung der Welt in Demut. „Es tut mir leid“ kombiniert gebrauchte Milchtüten mit Gänsefedern und goldglänzenden Putzschwämmen zu einer Gedenkstele an Tierausbeutung. In die per Band zu einem Kreis zusammengeknoteten Puppen mit kurzgeschnittenen Haaren („Verbunden“) werden überkommene Erziehungsideale, Frauenbilder und Identitätsmuster kritisch hinterfragt. Die Transformation wird in „Barbies Freiheit“ deutlich, in dem eine Puppe durch das goldene Tor der Freiheit schreitet.

Mit der Installation „Eine Welt“ schließt sich der Kreis aus der Stille in die Bewegung. Als goldener Schatten an der Wand verharret die Welt auf ihrem zugewiesenen Platz im Universum, während sie sich in Ergänzung als Kugel durch den Galerieraum bewegen lässt. Damit soll sie auch uns auf der Suche nach neuen Lösungen aus der Erstarrung lösen und lustvoll in Bewegung bringen. Axel Effner

► Bis 7. Dezember, Galerie Marah Art in Bernau, Chiemseestraße 20, geöffnet Di., Do., Fr. 14-18 Uhr, zudem Do. 10-20 Uhr

► Zum Abschluss am Donnerstag, 7. Dezember, um 16 Uhr, gibt es ein Künstlerinnengespräch